

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 16

Artikel: Mein Computer ist vorwiegend amüsich
Autor: Altendorf, Wolfgang / Stalder, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

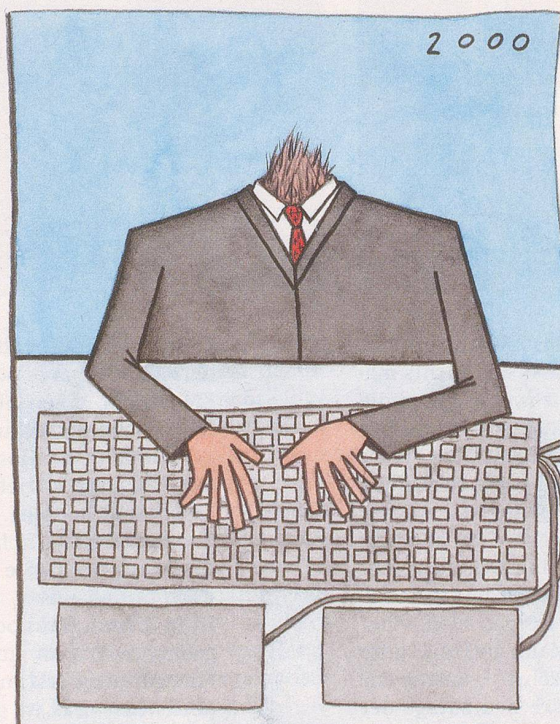
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cartoon: Ursula Stalder

0 Objekte

1.1 GB belegt

894.4 MB frei



Wolfgang Altendorf:

0 Objekte

1.1 GB belegt

894.4 MB frei

Nebelspalter 16/9

Mein Computer ist vorwiegend amüslich

0 Objekte

1.1 GB belegt

894.4 MB frei

1æ' "

C:\WORD5\STANDARD.DFVSTARLC24
 @ 7xVmR Als ich erfuhr, Reich-Ranicki verfüge über einen Computer und empfehle allen Autoren, sich gleichfalls einen anzuschaffen, zögerte ich nicht lange. Ich kaufte mir einen, und man fütterte ihn mir mit allen möglichen Bequemlichkeiten, darunter auch, eingedenk meiner permanenten Rechtschreibschwächen, mit einer Korrekturtaste, die mir unermüdlich, allerdings ohne allzu strenge Folgen, meine Unbedarftheit in der Anwendung unserer so immens schwierigen deutschen Sprache drastisch vor Augen führt. Als bald jedoch stellte ich zu meiner nicht geringen Genugtuung fest, dass er, dem ich mich doch stets willig unterordnete, in Sachen Muse nun seinerseits die fatalsten Wissenslücken aufweist.

Das stach mir zum ersten Mal ins Auge, als ich mich für eine literarische Zeitschrift ein wenig über Molière ausliess, dem berühmten französischen Komödiendichter des 17. Jahrhunderts. Kaum hatte ich seinen Namen in meinen Computer eingegeben, fand ich ihn rot unterstrichen. Das bedeutet, dass er, mein Computer, mit ihm, diesem Molière, auf gar keinen Fall einverstanden sei. Ich tippte die Korrekturtaste und erhielt, statt meines "Molière" Korrekturvorschläge wie "MOLLE", "MOLLIGER" und "MULLE". Das nun faszinierte mich ungemein, erhoffte ich mir doch eine Aufbesserung meines durch die dauernde Zurechtweisung einer Maschine orthographischer Hinsicht doch ziemlich zerfaserten Selbstwertgefühls. Listig tippte ich alle bedeutenden Dichter, Maler und Komponisten ein, die mir gerade so befielen. Lessing etwa, der ihr, dieser Maschine, ebenfalls nicht gefiel - sie schlug "LESUNG" vor, eine immerhin doch nahe Version zu diesem

Dichter, den man nun in der Tat hin und wieder lesen, oder gar über ihn Lesungen veranstalten sollte.

Für Kleist verlangte mein Computer "KLEBST" . . . Klebst? Auch noch als Substantiv? Doch hatte er gerade für diesen Dichter des "Zerbrochenen Krugs" noch weitere Vorschläge, wie "GLIESST" (was immer das auch sein mag), "KLIENT" und "KREIST", wohl um mich nicht über dieses "KLEBST" absolut und über Gebühr ratlos zu halten. Für Rubens, den bedeutenden Holländer, schlug mein in Kunstdingen nicht weniger inkompetenter Computer "RUBINS" vor, was eigentümliche Schlüsse auf seine materielle Einstellung zulässt, bei Chagall - ich hatte es natürlich erwartet - "SCHAKAL"! Böll wurde zu "BOE", "BOES" und "BALL", Grass, wenig originell, zu "GRAS", doch auch zu "GRAZ", "GRABS" und "GRAL", van Gogh gar zur "OGH" - Offenen Handelsgesellschaft, Jean Paul zu "JENA PAUL", Lenau zu "GENAU", Storm zu "STROHM", wie auch - ihm um einiges näher - zu "STORY" - und was auch immer.

Manchmal gibt mein Computer sogar selbst zu, dass er nicht weiter weiss. Er zieht sich mit "KEINE VORSCHLÄGE" aus der Affäre. Unter "keine Vorschläge" reihte er so exzellente Autoren wie Zuckmayer, Kotzebue, Enzensberger, Heine und Grimmelshausen ein, von denen er offenbar noch nie etwas gehört hat. Ebenso wusste er nichts mit Rembrandt, Schopenhauer, Schumann und Humboldt anzufangen. Um ihn - meinen Computer - nun seinerseits in seinem Selbstwertgefühl nicht allzu sehr zu verletzen (auch Eingedenk seiner teuer Anschaffung), brach ich hier die Sache ab, allerdings nicht ohne rasch noch meinen eigenen Namen in ihn hinein zu tippen. Was würde ihm wohl dazu einfallen? Er schlug "ALTENHEIM" vor, was mich nicht wenig nachdenklich stimmte.

Carlo

Claude

94.4 MB frei

Calzone

Wurstsalat

2 Bier

Rolf Fringer